

Bis ins letzte Dorf

In Indonesien hat es AIDS geschafft, seinen Fuß in die Türen der Dörfer zu setzen. HIV/AIDS in Ngada, Flores und Nusa Tenggara Timur

Isidorus Lilijawa

AIDS gilt bis heute noch als eine der schlimmsten unheilbaren Krankheiten der Welt. Das tödliche Virus macht unser Leben auf schreckliche Weise »unbedeutend«: Wir können dem Tod nicht entkommen, aber die Todesfolge durch HIV/AIDS gilt als Symbol für den Tod der Moral und Humanität.

Auch in der Provinz *Nusa Tenggara Timur* (NTT) wurden bis Ende September 2006 173 HIV/AIDS-Fälle registriert, davon 123 Todesfälle. Die höchste Zahl wurde in der Stadt Kupang mit 69 Fällen gemeldet. Im März 2007 ist die Zahl der Infizierten in der Provinz NTT bereits auf 212 gestiegen. Allein auf der Insel Flores (ca. 1 Mio. Einwohner) wurden von 2004 bis März 2007 88 Fälle registriert. HIV/AIDS hat sich bereits auf den gesamten Inseln Flores und Lembata verbreitet.

So die offiziellen Daten, die Dunkelziffer ist erheblich größer. Dadurch, dass die meisten davon erst kurz vor dem Tod erfasst wurden, kann man nur schwierig abschätzen, wie viele andere Personen bereits von den Infizierten angesteckt worden sind. Eine Klinik in Ngada stellte fest, dass die meisten Opfer durch Sexualverkehr infiziert wurden. Zusätzlich behandelt die Klinik weit über 100 Fälle von Geschlechtskrankheiten wie Syphilis und Tripper. Vielen Indonesiern fehlt es eindeutig an Wissen rund um HIV/AIDS. Leider hat die Lokalregierung in Ngada bis heute weder Maßnahmen dagegen ergriffen, noch arbeiten NGOs in Ngada gesondert zu dem Thema.

Aufklärungsarbeit

In der Gesellschaft haben die Infizierten kaum eine Chance, ihr Leben weiter zu führen. Im Unterbezirk Aimere sind einige, die quasi erwischt worden sind, bereits isoliert und aus den Dörfern verstoßen worden. Deswegen verheimlichen viele Infizierte ihre Krankheit und suchen keine Hilfe. Es ist höchste Zeit, AIDS zu bekämpfen, um die Zukunft der jungen Generation in Ngada überhaupt noch retten zu können.

Im Bezirk Ende veranstaltete der *Christian Children Fund* (CCF) Ende Januar 2007 ein Seminar zu HIV/AIDS für 39 Leute aus fünf Dörfern. Eine Teilnehmerin, eine Hausfrau aus dem Dorf Watusipi, erzählte, viele hätten in ihrem Dorf keinen blassen Schimmer von HIV/AIDS

und der Ansteckungsgefahr. Die Leute hätten gedacht, dass sich mit HIV/AIDS lediglich diejenigen infizierten, die ins Ausland reisten. Manche behaupteten sogar, es betreffe nur die Beamten im gehobenen Dienst und die Reichen. Es sei eine Elitekrankheit und greife das einfache Volk nicht an. Was die Frau uns erzählt hat, klingt zwar amüsant, entspricht aber der Tatsache und zeigt, wie wichtig und dringend es ist, Aufklärungsarbeit zu leisten, besonders für die Risikogruppen, aber auch für die Öffentlichkeit – vor allem in den Dörfern, in denen viele Männer aufgrund mangelnder Arbeit ins Ausland gehen, um dort zu arbeiten. Manche Rückkehrer tragen das Virus in sich, ohne es zu wissen. Auch hier bietet sich ein Ansatzpunkt zur Hilfe.

In Flores gibt es nur ein einziges Krankenhaus, Dr. TC Hillers Maumere, das über ein Schnelltestgerät für HIV verfügt sowie antiretrovirale Medikamente vom Gesundheitsamt erhalten hat. Als erstes Krankenhaus hat es eine VCT- (*Voluntary Counseling and Testing*) Klinik eingerichtet, um den HIV-Infizierten eine Möglichkeit anzubieten, sich beraten und entsprechend behandeln zu lassen. Der Leiter der VCT-Klinik, erklärte, man lege den Arbeitsschwerpunkt nicht nur auf Pflege und Behandlung, sondern habe in erster Linie das Ziel, die Infizierten aus ihrem Versteck zu holen. Außerdem soll die Klinik als Ausgangsort zum Lernen genutzt werden, wo sich jeder Informationen zu HIV/AIDS, seinen Risiken und Ansteckungsgefahren holen kann. Außer im Krankenhaus Dr. TC Hillers Maumere gibt es bis heute nur im Bezirk Sikka noch eine VCT-Klinik. Deshalb sind die Krankenhäuser in anderen Bezirken aufgefordert worden, solche VCT-Kliniken einzurichten, um die Infizierten so früh wie möglich erreichen zu können. In Ngada wurde zwar bereits ein Ausschuss zur AIDS-Bekämpfung eingeführt, der allerdings wiederbelebt werden muss. Es ist unsere Verantwortung, zusammen mit den Lokalregierungen, mit ihren Gesundheitsämtern, mit Sozialeinrichtungen und auch mit Organisationen und NGOs zu arbeiten. Dadurch, dass Flores eine sich sehr weit erstreckende, aber auch unzugängliche Insel ist, ist es nicht einfach, überall in den Dörfern Materialien zur Verfügung zu stellen und Safer-Sex-Kampagnen zu starten. Auch die Geistlichen sollen miteinbezogen werden, da sie erheblichen Einfluss auf das moralische Verhalten der Bevölkerung haben. Daher bedarf es einer überregionalen Zusammenarbeit von allen Seiten, um diese Aufklärungsarbeit flächenmäßig und effektiv abzudecken.

Frei übersetzt aus dem Indonesischen von Mela Badruddin.

Der Autor ist Journalist der Tageszeitung *Flores Pos*.